

Man spricht im allgemeinen von 4 Hss., die uns die Hauptmasse der Rhythmen überliefert haben (vgl. Dümmler, Die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger, N. A. IV, 114 ff. 152 ff.). Diese sind: 1) Codex der Kapitelsbibl. zu Verona n. 85, IX. Jh. ex. = V₁. 2) Ebenda n. 83, IX. Jh. = V₂. 3) Codex der Burg. Biblioth. zu Brüssel n. 8860 — 67, saec. X. in. = B. 4) Codex der Nationalbibl. zu Paris n. 1154, früher Limoges, X. saec. = P. Dazu kommt jetzt die Leidener Hs. L, um 800 geschrieben. Nun sind einige der Rhythmen nur in einer dieser Hss. enthalten, wie in L die beiden oben abgedruckten und der Höllenfahrtsrhythmus, Zeitschr. f. d. Alt. XLVII, 89, andere wieder in mehreren, aber, wie es scheint, in ganz zufälliger Verteilung, BV, BL, VP u. s. w. Aber mag diese auch zufällig sein, so ist es doch nicht zu verkennen, dass die Hss. zusammengehören. Dieser deutliche Zusammenhang führt dann weiter zu der Frage, woher diese Verwandtschaft denn stammt. Schon mehrfach ist es hervorgehoben worden, dass die Geschichte unserer Rhythmenüberlieferung nach St. Gallen weist, die wichtigste und reichste Hs. B stammt daher. Da trifft es sich glücklich, dass die Heimat unserer Hs. L so gut wie sicher ebenfalls in St. Gallen gesucht werden muss, alle Gelehrten, die sich mit ihr beschäftigt haben, stimmen darin überein, dass sie dort geschrieben ist (vgl. u. a. Steinmeyer, Altd. Gl. IV, 481 ff.; Glogger, Das Leydener Glossar, Programm von Augsburg 1901), und speziell für den uns hier angehenden Teil, die Rhythmen, darf man dies kaum bezweifeln. Ich machte schon S. 605 darauf aufmerksam, dass die Varianten des Stückes aus Pseudofortunat sich mit St. Galler Hss. berühren. Noch klarer wird dies bei den 12 rhythmischen Gedichten: 3 davon, 1, 5 und 7, scheiden aus, sie stehen nur in L; von den 9 übrigen sind nicht weniger als 4 in Hss. erhalten, die noch jetzt in St. Gallen liegen, 2 'Asia ab oriente' in der berühmten Winitharhs. n. 2, und ausserdem in n. 213, die ich dank der Freundlichkeit der St. Galler Bibliotheksverwaltung hier benutzen durfte, 3 'De sex aetatibus mundi' von Theodofrid (ed. Dümmler, Zeitschr. f. d. Alt. XXII, 423) in derselben Hs. n. 2¹. n. 10 'Ad perennis vitae fontem' (P. Kar. I, 79)

1) Und ausserdem in dem Fuldensis des X. Jh., der von Brower für die Ausgabe von Hrabanus Gedichten im Anhang zu seiner Ausgabe des Venantius Fortunatus, Moguntiae 1617, benutzt wurde und zu einem kleinen Teil in der Einsiedler Hs. 266 S. 207—24 erhalten ist. Wie sich